

Denzler, Stefan; C. Wolter, Stefan

Wer entscheidet sich für eine Lehrerausbildung? Einflussfaktoren bei der Studien- und Berufswahl Lehramt von Maturanden aus dem Kanton Bern

Beiträge zur Lehrerbildung 24 (2006) 1, S. 63-67



Quellenangabe/ Reference:

Denzler, Stefan; C. Wolter, Stefan: Wer entscheidet sich für eine Lehrerausbildung? Einflussfaktoren bei der Studien- und Berufswahl Lehramt von Maturanden aus dem Kanton Bern - In: Beiträge zur Lehrerbildung 24 (2006) 1, S. 63-67 - URN: urn:nbn:de:0111-pedocs-136065 - DOI: 10.25656/01:13606

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-pedocs-136065>

<https://doi.org/10.25656/01:13606>

in Kooperation mit / in cooperation with:



<http://www.bzl-online.ch>

Nutzungsbedingungen

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen. Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Kontakt / Contact:

peDOCS
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation
Informationszentrum (IZ) Bildung
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

Digitalisiert

Mitglied der


Leibniz-Gemeinschaft

Wer entscheidet sich für eine Lehrerausbildung? Einflussfaktoren bei der Studien- und Berufswahl Lehramt von Maturanden aus dem Kanton Bern

Stefan Denzler und Stefan C. Wolter

Mittels einer Maturandenbefragung im Kanton Bern wurden Einflussfaktoren der Studien- und Berufswahl Lehramt empirisch untersucht. Die Ergebnisse zeigen, dass sich zukünftige Lehrkräfte aus sozial und bildungsmässig tieferen Schichten rekrutieren und über eine motivationale Haltung verfügen, die der Neupositionierung der Lehrerbildung eher entgegengesetzt ist. Die Selbstselektion wird primär über das gymnasiale Ausbildungsprofil moderiert.

1. Einleitung

Mit den jüngsten Reformen der Lehrerbildung (Stichworte Professionalisierung, Tertiärisierung, Bachelor/Master) hat sich die Ausbildung der Lehrpersonen strukturell und inhaltlich deutlich verändert. Die Neukonzeption war primär professionstheoretisch motiviert: Es ging generell um einen stärkeren pädagogischen Professionsbezug sowie um eine reflexive, wissenschaftsbasierte Grundhaltung, die den Aufbau einer praxis-tauglichen Handlungsbasis erst ermöglichen soll (Helsper & Kolbe, 2002).

Vor dem Hintergrund dieser strukturellen Neuerungen stellt sich die Frage, was wir über die Studierenden im Bereich Lehramt wissen. Wer entscheidet sich heute für eine Lehrerausbildung? Welche Motive führen Absolventen eines Gymnasiums dazu, ein Studium an einer Pädagogischen Hochschule zu beginnen? Lassen sich bei den künftigen Lehramtskandidaten Muster der Selbstselektion beobachten?

Datenmaterial aus Maturandenbefragungen im Kanton Bern aus dem Jahre 2002¹ hat es uns ermöglicht, diesen Fragen mittels multivariater Analysen nachzugehen. Die Stichprobe war eine repräsentative Auswahl von Individuen aus dem Pool potenzieller Kandidaten fürs Lehramt und eignete sich daher gut für eine solche Auswertung. Im Folgenden sollen nur die wichtigsten Befunde kurz aufgezeigt werden. Für eine ausführliche Darstellung der Forschungshypothesen und der Analysemethoden sowie der Resultate verweisen wir auf die primäre Publikation (vgl. Denzler, Fiechter & Wolter, 2005).

¹ Die Daten stammen aus einem Forschungsprojekt zum Thema Berufswahl von Lehrpersonen der Pädagogischen Hochschule Bern. Es handelt sich um eine schriftliche Befragung von Maturanden, die ein halbes Jahr vor der Matura in 25 Klassen in insgesamt sechs Gymnasien im Kanton Bern durchgeführt wurde (n=376; davon 57 mit Berufswunsch Lehrer/in). Für eine ausführliche deskriptive Auswertung vgl. Fiechter, Stienen & Bühler (2004).

2. Schicht- und geschlechtsspezifische Selbstselektion

Die Selbstselektion in eine Lehrpersonenausbildung wird durch schicht- und geschlechtsbezogene Faktoren beeinflusst. Der Faktor Herkunft (geographisch und sozial) ist negativ mit dem Berufswunsch Lehramt korreliert: Maturanden, die sich für den Lehrberuf entscheiden, sind häufiger in einem ländlichen Wohnort und in einem nicht-akademischen Elternhaus aufgewachsen. Umgekehrt haben Söhne und Töchter von Akademikern eine um 12% geringere Wahrscheinlichkeit² als ihre Mitschüler am Gymnasium, sich zu Lehrpersonen ausbilden zu lassen. Beim Geschlecht zeigt sich der bekannte Fraueneffekt: Unter Berücksichtigung der sozialen Herkunft haben Frauen eine um 11% höhere Wahrscheinlichkeit³ als Männer, sich bei Gymnasiumsabschluss für eine Lehrpersonenausbildung zu entscheiden.

Der Einfluss des Geschlechts vermag angesichts der Übervertretung von Frauen im Lehrberuf nicht sonderlich zu erstaunen; die Frage ist vielmehr, wie dieser Effekt zustande kommt. Hingegen überrascht der Befund, dass sich angehende Lehrpersonen auch nach den jüngsten Reformen (Maturitätsreform, Tertiärisierung der Lehrerbildung) aus sozial tieferen Schichten rekrutieren. Die schichtspezifische Selbstrekrutierung in den Lehrberuf, namentlich durch die untere Mittelschicht, ist hinlänglich beschrieben und erforscht worden (für eine Übersicht vgl. etwa Enzelberger, 2001). Sie liess sich bislang mit der traditionellen seminaristischen Lehrerbildung relativ gut erklären: einerseits mit dem stark gegliederten und hierarchisch aufgebauten Bildungssystem, in welchem die Selektion der Schüler in die verschiedenen Ausbildungsgänge der Sekundarstufe II auch von der Herkunft abhängig ist (Coradi Vellacott et al., 2003; Amos et al., 2003), andererseits auch humankapitaltheoretisch mit der kurzen Dauer der Ausbildung (vgl. etwa Wolter & Weber, 1999). Mit der Anhebung der Lehrerausbildung auf die tertiäre Stufe hat sich die Situation aber verändert. Kandidaten für eine Lehrerausbildung sollten neu über eine gymnasiale Maturität verfügen; sie rekrutieren sich nun aus der sozioökonomisch relativ homogenen Schicht der Mittelschulabsolventen. Unter diesen neuen Bedingungen erstaunt es, dass wir noch immer eine schichtspezifische Selbstrekrutierung in die Lehrerbildung beobachten können. Eine mögliche Erklärung könnte in der spezifischen Situation des Kantons Bern liegen, und zwar in dem Sinne, dass die erst vor kurzem erfolgte Reform der Lehrerbildung sich bei der Berufswahl noch kaum entscheidungsrelevant ausgewirkt hätte. Für andere Erklärungsansätze müssen weitere Faktoren wie die gymnasiale Ausbildung oder die motivationale Haltung herangezogen werden.

² Probit-Schätzung, marginaler Effekt unter Kontrolle von Geschlecht, Wohnort, Anzahl Geschwister, sig. $p < 0.01$.

³ Probit-Schätzung, Marginaler Effekt unter Kontrolle von Ausbildung Vater, Wohnort, Anzahl Geschwister, sig. $p < 0.01$.

Wer entscheidet sich für eine Lehrerausbildung?

3. Ausbildungsbedingte Faktoren

Werden in der Analyse auch die gymnasialen Ausbildungsprofile berücksichtigt, so zeigt sich zum einen ein starker Effekt des musischen Profils (Schwerpunktfächer «Bildnerisches Gestalten» oder «Musik»)⁴; zum anderen beobachten wir, dass der Effekt des Geschlechts verschwindet. Das bedeutet, dass der Einflussfaktor Geschlecht primär über den Kanal des Ausbildungsprofils läuft. Mit anderen Worten, die geschlechtsspezifische Selbstselektion in die Lehrerausbildung kommt vor allem dadurch zustande, dass zu Beginn des Gymnasiums viel mehr Mädchen als Knaben ein musikalisches Ausbildungsprofil wählen.

Nun ist es allerdings so, dass das musische Ausbildungsprofil nicht nur von Frauen, sondern auch von Personen aus sozioökonomisch tieferen Schichten eindeutig häufiger gewählt wird. Folglich gehen die Unterschiede nach Geschlecht in der Berufs- und Studienwahl zum Zeitpunkt der Maturität primär auf eine schon geschlechtsabhängige und sozioökonomisch geprägte Ausbildungswahl zu Beginn des Gymnasiums zurück. Das wirft einerseits die Frage auf, unter welchen Bedingungen und mit welchen Zielen die Wahl der gymnasialen Schwerpunkte erfolgt, und andererseits jene nach der sogenannten Studierfähigkeit: Wie gut fühlen sich Maturanden mit unterschiedlichen Profilen auf ein weiterführendes Studium vorbereitet?

4. Studien- und Berufswahlmotive

Die multivariate Auswertung einer grossen Anzahl von Ausbildungs- und Berufsmotiven der Maturanden förderte interessante Erkenntnisse zur Berufswahl von Lehrpersonen zutage: Unter Kontrolle von Herkunft und Geschlecht erwiesen sich nicht etwa die in der Literatur immer wieder zitierten so genannten intrinsischen bzw. berufsorientierten Motive als relevante Einflussfaktoren (vgl. z. B. Oesterreich, 1987; Terhart u. a., 1994; Ulich, 2004), sondern relativ pragmatische und ökonomische Motive wie die generelle Anwendbarkeit der Ausbildung oder die Studiendauer. Maturanden, die sich für den Lehrberuf interessieren, sind primär an einer kurzen, breiten und vielseitigen Ausbildung interessiert, bei der u. a. auch Fähigkeiten für spätere Familienpflichten erworben werden können. Sie suchen einen Beruf, bei dem eigene Ideen gefragt sind, und sie wollen andere Menschen führen.

Erstaunlich ist der Befund, dass die Motive «Persönlichkeit entwickeln» und «wissenschaftliche Tätigkeit» negativ mit dem Berufsziel Lehramt korreliert sind. Angehende Lehramtskandidaten zeichnen sich offenbar durch ein signifikant geringeres Interesse an Persönlichkeitsentwicklung und wissenschaftlichem Arbeiten aus. Damit gewichten sie gerade jene Aspekte weniger, die in der neu konzipierten Lehrerausbildung einen wichtigen Stellenwert einnehmen und die für die Professionalisierung des Berufs

⁴ Die Effektstärke des Faktors musikalisches Profil ist mit einem Marginaleneffekt von 15% relativ gross. Zur Veranschaulichung: Wenn beispielsweise alle Maturanden ein musikalisches Profil wählen würden, würde sich die Quote der zukünftigen Lehrer geradezu verdoppeln.

zentral sind. Weitere Analysen zeigten, dass die motivationale Haltung wiederum von Schicht und Geschlecht geprägt ist. Für Maturanden aus sozioökonomisch tieferen und vor allem aus bildungsferneren Schichten ist die Länge der Ausbildung ein relevanter Faktor für die Studienwahl. Umgekehrt ist die Motivation zu wissenschaftlicher Tätigkeit positiv mit Herkunftsvariablen (Bildung der Mutter; urbaner Wohnort) korreliert sowie negativ mit der Variable Geschlecht (Frau).

4. Diskussion

Wir stellen also eine geschlechts- und schichtspezifische Selbstselektion in den Lehrberuf fest, die primär via Ausbildungsprofil am Gymnasium wirkt. Maturanden, die sich für den Lehrberuf interessieren, sind mehrheitlich weiblichen Geschlechts, stammen aus bildungsferneren Schichten und belegten im Gymnasium als Ausbildungsschwerpunkte musische Fächer. Dieser Befund wird durch die Analyse der motivationalen Faktoren der Studien- und Berufswahl bestätigt. Die entscheidenden Motive für die Studienwahl Lehramt – kurze Ausbildungsdauer, vielseitige Anwendbarkeit, antiwissenschaftlicher Reflex – sind ihrerseits mit Herkunft und Geschlecht korreliert.

Die über das gymnasiale Ausbildungsprofil moderierte Selbstselektion in den Lehrberuf wirft die Frage nach der Fächerwahl zu Beginn des Gymnasiums auf. Werden die Schwerpunktfächer im Hinblick auf den angestrebten Beruf gewählt oder bestimmt das gewählte Profil die nach der Maturität realisierbaren Studienoptionen? Diese Fragen konnten mit den vorliegenden Daten nicht geklärt werden; sie müssten Gegenstand weiterer Untersuchungen bilden.

Bildungspolitisch, aber auch hinsichtlich der Ausbildungskonzeption an den Pädagogischen Hochschulen dürften weitere Analysen der bestimmenden Faktoren bei der Studien- und Berufswahl angehender Lehrpersonen von Interesse sein. So weist der in der Analyse aufgedeckte Widerspruch zwischen den Motiven und Präferenzen der Studierenden und dem von der Lehrerbildung vermittelten Berufsbild, so er sich bestätigen sollte, auf die Grenzen der Professionalisierungsbemühungen in den Lehrerbildungsinstitutionen hin. Denn diese können ihr Berufsbild der zukünftigen Lehrpersonen nicht unabhängig von den Studierenden umsetzen. Sollten die Mechanismen der Selbstselektion angehender Lehrpersonen den bildungspolitischen und ausbildungstheoretischen Zielen der Lehrerbildung mittelfristig zuwiderlaufen, müssten wohl Instrumente zur gezielten Selektion der Studierenden in Betracht gezogen werden.

5. Literatur

- Amos, J., Böni, E., Donati, M., Hupka, S., Meyer, T. & Stalder, B. E. (2003). *Wege in die nachobligatorische Ausbildung. Die ersten zwei Jahre nach Austritt aus der obligatorischen Schule. Zwischenergebnisse des Jugendlängsschnitts TREE*. Neuenburg: BFS.
- Coradi Vellacott, M., Hollenweger, J., Nicolet, M. & Wolter, S. C. (2003). *Soziale Integration und Leistungsförderung. Thematischer Bericht der Erhebung PISA 2000*. Neuenburg: BFS.
- Denzler, S., Fiechter, U. & Wolter S. C. (2005). Die Lehrkräfte von morgen. Eine empirische Untersuchung der Bestimmungsfaktoren des Berufswunsches bei bernischen Gymnasiasten. *Zeitschrift für Erziehungswissenschaft*, 8 (4), 576–594.
- Enzelberger, S. (2001). *Sozialgeschichte des Lehrerberufs. Gesellschaftliche Stellung und Professionalisierung von Lehrerinnen und Lehrern*. Weinheim: Juventa.
- Fiechter, U., Stienen, A. & Bühler, C. (2004). *Zukünftige Lehrpersonen: Berufswahl als pragmatisch orientierte Individualisierung. Eine Studie zur Situation im Kanton Bern*. Bern: Kanton und Universität, Institut für Lehrerinnen- und Lehrerbildung.
- Helsper, W. & Kolbe, F.-U. (2002). Bachelor/Master in der Lehrerbildung - Potential für Innovation oder ihre Verhinderung? *Zeitschrift für Erziehungswissenschaft*, 5 (3), 384–401.
- Oesterreich, D. (1987). *Die Berufswahlentscheidung von jungen Lehrern*. Berlin: Max-Planck-Institut für Bildungsforschung.
- Terhart, E., Czerwenka, K., Ehrich, K., Jordan, F. & Schmidt, H. J. (1994). *Berufsbiographien von Lehrern und Lehrerinnen*. Frankfurt: Lang.
- Ulrich, K. (2004). «Ich will Lehrer/in werden» – eine Untersuchung zu den Berufsmotiven von Studierenden. Weinheim: Beltz.
- Wolter, S. C. & Weber, B. A. (1999). On the Measurement of Private Rates of Return to Education. *Jahrbücher für Nationalökonomie und Statistik*, 218 (5–6), 605–618.

Autoren

- Stefan Denzler-Schircks, lic. sc. pol., Schweizerische Koordinationsstelle für Bildungsforschung, Entfelderstrasse 61, 5000 Aarau, stefan.denzler@skbf-esre.ch
- Stefan C. Wolter, Prof. Dr., Universität Bern, Forschungsstelle für Bildungsökonomie, und Schweizerische Koordinationsstelle für Bildungsforschung, Entfelderstrasse 61, 5000 Aarau, stefanwolter@yahoo.de